

Vom Trinklied bis zum „Schwanengesang“

18.2.2014 BT

Konzertkammer an der Murg: Viel Beifall bei der Eröffnung der diesjährigen Veranstaltungsreihe

Von Wolfgang Froese

Gaggenau – Wie geschaffen war die „Konzertkammer an der Murg“ für den Liederabend, mit dem das evangelische Kantorat am Samstagabend seine diesjährige Veranstaltungsreihe eröffnete. Der Saal im Dachgeschoss des Gemeindezentrums der Lukasgemeinde in Ottenau bot genau den trauten und stimmungsvollen Rahmen, den eine „Schubertiade“ braucht – wie Hauskonzerte mit Schuberts Werken bereits zu Lebzeiten des Künstlers bezeichnet wurden.

Konzeptionell erarbeitet und koordiniert hatte das eineinviertelstündige Programm die Baden-Badener Mezzosopranistin Anja Schlenker-Rapke. Ihr zur Seite stand das Männer-Vokalensemble „Lucida Vallis“, aus dessen Reihen auch die beiden weiteren Gesangssolisten Achim Klotz (Te-

nor) und Ernst Rapke (Bass) stammten. Am Klavier begleitete Scarlett Sanden, Bratsche spielte Gaiva Brazénaité-Gaber. Die von Schlenker-Rapke verfassten Zwischentexte trug Sibylle Löw vor.

Das Konzert stand unter dem melancholischen Motto „Ewig derselbe bleibt mein Schmerz“, einer Liedzeile aus Schuberts nachgelassenem „Schwanengesang“. „Dem Leben war die Rosenfarbe abgestreift“, zitierte Löw aus dem Nachruf von Schuberts Freund, dem Dichter Johann Mayrhofer, für die Zeit der Entstehung der „Winterreise“. Ganz so düster und schwermütig wurde der Abend zum Glück dann aber doch nicht. Neben den dunklen kamen die heiteren Seiten in Schuberts Werk ausgiebig zu ihrem Recht.

Das zeigte sich gleich beim Auftakt mit dem Trinklied „Freunde sammelt Euch im Kreise“ für Bariton und vier-

stimmigen Männerchor. Auch wenn bei dem Doppelquartett der Tenor (und Leiter) Uwe Serr krankheitsbedingt fehlte, war das Klangbild ausgeglichen und kraftvoll. Rapke, der auch Serr als Ensembleleiter vertrat, überzeugte mit einer volltönenden Bassbariton-Stimme, die nicht nur hier, sondern eindringlicher noch in „Der Wanderer“ mit feiner Modulierung und sacht abgestuften Dynamikvariationen zur Geltung kam.

Schlenker-Rapke, die sich mit „Sehnsucht“ einführte, bestach mit einem starken, sicher geführten, auch in der Höhe schönen Mezzosopran. Den anspruchsvollen Klavierpart dieses Stücks bewältigte Scarlett Sanden souverän, nachdem es zuvor noch verschiedene kleine Abstimmungsprobleme mit den Sängern gegeben hatte.

Der Arpeggione, ein kurioses, nur wenige Jahre gebräuchliches Instrument zwi-

schen Gitarre und Cello, für das Schubert eine Sonate mit Klavierbegleitung geschrieben hatte, wurde in Ottenau durch die Viola ersetzt. Brazénaité-Gaber gestaltete die virtuoson Passagen des Stückes mit Verve und Wärme. Gemeinsam mit Sanden am Klavier gelang ein wunderbar rhythmisiertes Spiel, das den über weite Phasen tanzartigen Charakter der Musik herausstrich.

Ergreifend und dramatisch

Großartiger Höhepunkt des Abends war indes das Ständchen „Zögernd leise“. Der musikalische Scherz, eine geniale Gelegenheitskomposition Schuberts, gelang allen Mitwirkenden bestens. Der weiche, dabei dynamisch variable Chorgesang kontrastierte hinreißend mit dem strahlenden, mal dramatischen, mal zarten Mezzo, während Sanden am

Klavier den wiegenden Rhythmus präzise wiedergab.

Achim Klotz gefiel als Solist bei zwei Liedern aus „Die schöne Müllerin“, zunächst in dem zum Volkslied gewordenen „Das Wandern“ und mehr noch in dem mit großer Intensität dargebotenen „Wohin“. Ergreifend war „Gute Nacht“ aus der „Winterreise“, das Schlenker-Rapke zu einem weiteren Höhepunkt des Konzerts formte, ehe die „Erstarrung“ aus dem gleichen Zyklus, hier bearbeitet für Klavier und Viola, dramatisch und farbig erklang.

Nachdem beim „Aufenthalt“ aus dem „Schwanengesang“ das Klavier den Bariton leider teilweise übertönt hatte, präsentierten sich Gesangssolisten, Chor und Pianistin beim abschließenden „Zur guten Nacht“ wieder von ihrer besten Seite. Für den kräftigen, stehenden Applaus bedankten sich die Künstler mit einer Wiederholung des Ständchens.